

## **Sektion 7 des DBV**

### **zugleich „Konferenz der Informatischen und Bibliothekarischen Ausbildungsstätten (KIBA)“ des DBV und der DGI**

## **Jahresbericht 2001**

Der Berichtszeitraum war für die Sektion und ihre Mitglieder eine weiterhin aufregende Zeit. Viele Veränderungen vor allem institutioneller und organisatorischer, aber auch inhaltlicher Art prägten die Alltagsarbeit der Kollegen vor Ort, so dass für die eigentliche Sektionsarbeit oft nur wenig Zeit übrig blieb. Dennoch können zwei bemerkenswerte Veranstaltungen und eine Reihe weiterer übergreifender Aktivitäten verzeichnet werden.

### **Zur Entwicklung der Sektion**

Nach längeren Diskussionen beschloss die KIBA, sich auf die Ausbildung im Hochschul- und postgradualen Bereich zu konzentrieren. Die Zusammenarbeit mit den Studiengängen der Informationswirtschaft/Dokumentation und anderen Informationswissenschaften ist durch Personalunion an den Ausbildungseinrichtungen oft gegeben, während die Problemlagen bei den Berufsschulen für die FAMI-Ausbildung gänzlich anders gelagert sind. Der Kontakt zu den universitären Standorten der informationswissenschaftlichen Ausbildung in Deutschland ist informell gegeben, obwohl bisher auch aus personellen Gründen kaum Kollegen aus Konstanz, Saarbrücken, Düsseldorf, Regensburg oder Hildesheim an den Sitzungen teilnehmen konnten. Die Entwicklungen im Hochschulbereich (Dienstrechtsreform, Internationalisierung der Abschlüsse etc.) erfordern aber eine zunehmende, aufmerksame Kooperation.

Das Selbstverständnis der Sektion änderte sich auch dementsprechend in den letzten Jahren immer mehr in Richtung auf eine Lobby- und Serviceorientierung – wenn auch aus Gründen der Arbeitsbelastung an der eigenen Hochschule bisher noch nicht viele sichtbare Aktivitäten entfaltet werden konnten. Nach einmütiger Einschätzung der Sektionsmitglieder liegt dies unter anderem an strukturellen Schwächen einer Unterbewertung der Ausbildung (auch innerhalb des DBV) und der Bibliothekswissenschaft generell. So erhielt die Sektion verschiedentlich die Rückmeldung der DFG, Bibliothekswissenschaft sei keine Wissenschaft – „Library Science“ sei nicht förderungswürdig.

### **Ausbildungsoffensive in den USA – und in Deutschland?**

Dies nahm die Sektion zum Anlass, auf dem 91. Deutschen Bibliothekartag eine Vortragsveranstaltung zu organisieren, die die weltweiten Veränderungen in der bibliothekarischen Ausbildung dem deutschen Fachpublikum näher bringen sollte.

Dazu konnte die KIBA mit großzügiger Unterstützung des amerikanischen Außenministeriums einen der führenden Repräsentanten der bibliothekarischen Ausbildungsreform-Initiativen der Vereinigten Staaten zum Bibliothekartag einladen. Fred Roper berichtete über die KALIPER und die Congresses on Education der ALA. (s. Pressemitteilung im Kasten)

Leider erhielt diese zentrale Veranstaltung einen sehr ungünstigen Platz im Tagungsprogramm (zeitlich und geographisch), so dass sie nicht den Zulauf erhielt, den sie verdient gehabt hätte, obwohl über sie in den Kongress-News an prominenter Stelle berichtet worden war.

## Pressemitteilung der KIBA zum 91. Dt. Bibliothekartag in Bielefeld

### Umdenken in Sachen Ausbildung notwendig!

#### ***Sektion 7 DBV / KIBA erwartet wichtigen amerikanischen Referenten auf dem Bibliothekartag in Bielefeld***

Der amerikanische Kollege **Fred Roper** (SLA, ALA und ALISE) berichtet auf dem 91. Deutschen Bibliothekartag über die umfassenden Initiativen der nord-amerikanischen Bibliotheksverbände, ein neues Bewusstsein über die Notwendigkeit von qualitativ hochwertiger Aus- und Fortbildung zu schaffen. Schon vor zwei Jahren startete die ALA zusammen mit anderen Berufsverbänden (auch aus Kanada) eine Reihe von gemeinsamen Großveranstaltungen „*Congress on Education*“ mit dem Ziel, einen Ruck in Sachen Bildung durch die Bibliotheks- und Informationswelt gehen zu lassen. Fred Roper war einer der Initiatoren dieser Kongresse, die sich als äußerst folgenreich für die Gesamtsituation erwiesen. Selten wurde so intensiv über Methoden, Ziele und Inhalte bibliothekarischer und informatorischer Aus- und Fortbildung debattiert. Es wäre wünschenswert, wenn die amerikanische Diskussion sich fruchtbar auf das deutsche Ausbildungssystem auswirken würde, und zum Beispiel die wenigen (meist FH-) Ausbildungsstätten mehr Möglichkeiten und zu qualitativer Aus- und Fortbildung bekämen.



Fred Roper ist auch Mitbegründer der Initiative KALIPER, in der die Qualität der Ausbildungsstätten der „*Library and Information Science*“ in den Vereinigten Staaten begutachtet wird. Hier kann er berichten, dass und wie die amerikanische Ausbildungslandschaft auf die veränderten Bedingungen der Informationswelt reagiert hat und für die Zukunft gewappnet ist. - Fred Roper ist Dekan und Professor am *University of South Carolina College of Library and Information Science* und wurde kürzlich – neben einer Reihe anderer wichtiger Ehrungen – in die „Ruhmeshalle der Special Libraries Association (SLA *hall of fame*)“ aufgenommen. Seine Einladung zum deutschen Bibliothekartag erfolgt mit Mitteln des amerikanischen Außenministeriums auf Initiative der KIBA.

Auf der gleichen Session der DBV-Sektion 7 / KIBA werden außerdem zwei führende deutsche Vertreter zu aktuellen Entwicklungen der Ausbildung hierzulande Stellung nehmen und zeigen, dass der Ruf nach einem höheren Stellenwert der Ausbildung nicht nur Lamentieren ist, sondern von fruchtbarem Boden aus erfolgt.

**Prof. Dr. Walther Umstätter** (Humboldt-Universität zu Berlin) belegt, dass „Ohne Bibliotheken keine Aus- und Weiterbildung - ohne Aus- und Weiterbildung keine Zukunft“ möglich ist, und **Prof. Dr. Gerhard Knorz** (FH Darmstadt) zeigt mit seinem Vortrag „Hochschulen in Bewegung - Informationswissenschaft(en) in Bewegung“, dass zumindest die Informationswissenschaften den Trend der Zeit aufgenommen haben.

Die Vortragsveranstaltung findet statt am Donnerstag, 5. April 2001 (Raspi, Murnau Saal) ab 14:00 Uhr und wird moderiert von **Prof. Dr. Hans-Christoph Hobohm**, KIBA/FH Potsdam.

## **Rettung des DOBI erfolgreich!**

Ein anderes Thema war für die konkrete Arbeit der Sektion bestimmend und zeitraubend. Mehrere Fachbereiche hatten sich an die KIBA gewandt mit der Bitte, zu versuchen, den Dokumentationsdienst Bibliothekswesen (DOBI) des DBI „zu retten“, da für die deutsche Fachwissenschaft und die qualifizierte Ausbildung dieses Informationswerkzeug als unabdingbar empfunden wird. Ohne eine den internationalen Angeboten wie LISA oder LiLi vergleichbare Fachbibliographie wird die wissenschaftliche Vorbereitung und Weiterentwicklung der Ausbildung noch schwieriger. Es hatte deshalb von Seiten der KIBA schon eine Reihe von Vorstößen gegeben, z.B. den Versuch, den DOBI in die Aufgabenpalette des geplanten IZB (ursprünglich mal „Informationsagentur“ genannt!) mit aufnehmen zu lassen. Leider war diesem Vorschlag keiner der Gründungsbeiräte gefolgt, was zumindest davon zeugt, wie schwierig das Gut „Information“ auch in der Informationsgesellschaft noch verständlich zu machen ist. Es gab auch verschiedene Gespräche mit dem Senat Berlin, der versicherte das in seinen Möglichkeiten stehende zu tun, um den Informationsdienst in einer Übergangsphase aufrecht zu erhalten. Leider ließ sich genau dieses Versprechen im wörtlichen Sinn nicht einhalten, da die DBI Mitarbeiter des DOBI schon recht bald in andere Aufgaben weitervermittelt werden konnten.

Dennoch ist diese Aktivität der KIBA als eine Erfolgsgeschichte zu verbuchen, da schließlich in mehreren Arbeitsgruppentreffen verschiedene anderen Kooperationspartner gefunden werden konnten, die eine projektformige Weiterentwicklung des Informationsdienstes verabredeten. Neben der KIBA selber sind dies vor allem die Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen und das Informationszentrum Informationswissenschaften und –praxis an der Fachhochschule Potsdam, das schon eine vergleichbare Datenbank für den informationswissenschaftlichen Bereich produziert (INFODATA). In Göttingen und in Potsdam sind die beiden betroffenen SSG-Bereiche („Bibliotheks- und Informationswesen“ und „nichtkonventionelle Materialien des Informationswesens“) angesiedelt, so dass Überlegungen in Richtung einer virtuellen Fachbibliothek bzw. eines Informationsverbundes existieren. Weitere Kooperationspartner sind im Gespräch und verschiedene Projektanträge sind in Vorbereitung.

Wesentliches Arbeitsergebnis ist aber vor allem, dass die zentralen Arbeitsprozesse zur Erschließung und zum Betrieb der Datenbank DOBI mittlerweile auf den Server von INFODATA nach Potsdam migriert werden konnten, so dass die aktuell laufende Produktion – und damit konkret der DBI-Anteil von DOBI – gesichert ist. Problematisch werden allerdings in naher Zukunft andere personelle Veränderungen, die mit der Schließung des DBI nicht mehr in Beziehung stehen.

## **Neuwahl des Vorstandes**

Neben der kürzeren Arbeitssitzung auf dem Bibliothekartag im April 2001 führte die KIBA die offizielle Mitgliederversammlung mit Unterstützung und auf Einladung der ekz am Rande eines „Dozententreffens“ in Reutlingen am 13. und 14. September durch. Auf dieser Sitzung wurde turnusgemäß ein neuer Vorstand gewählt, der dem bisher amtierenden personell praktisch entspricht, wenn auch mit neuer Verteilung der Funktionen. Der bisherige Stellvertreter Prof. Dr. Hans-Christoph Hobohm (Potsdam, im Bild) wurde einstimmig zum



neuen Vorsitzenden gewählt, während Prof. Askan Blum (Stuttgart) die stellvertretende Position zusammen mit Prof. Dr. Robert Funk (Berlin) einnahm. (Vgl. Pressemitteilung im Kasten)

## Pressemitteilung

### KIBA / DBV Sektion 7 wählt neuen Vorsitzenden

Die „Konferenz informatorischer und bibliothekarischer Ausbildungseinrichtungen“ (KIBA, zugleich Sektion 7 des „Deutschen Bibliotheksverbandes“) wählte in ihrer jüngsten Sitzung 13./14. September in Reutlingen Prof. Dr. Hans-Christoph Hobohm von der Fachhochschule Potsdam zu ihrem Vorsitzenden.

Prof. Hobohm betonte anlässlich seiner Amtsübernahme, dass der Ausbildung in den Leitwissenschaften der Informationsgesellschaft prinzipiell mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden sollte. Im internationalen Vergleich sei Deutschland hier strukturelles Entwicklungsland, weil zu wenig eigene Forschung betrieben wird, da der Großteil der Ausbildung der Informationsexperten an Fachhochschulen stattfindet. Er sei aber zuversichtlich, dass ein Bewusstseinswandel bevorstehe und bald nicht nur im Südwesten Deutschlands die Informationswissenschaften gefördert würden.

Die KIBA / Sektion 7 DBV ist das Konsortium aller Ausbildungsstätten der klassischen Informationswissenschaften an deutschen Hochschulen. Sie organisiert Tagungen und Fortbildungstreffen (Dozentenrunden) zur fachlichen und didaktischen Weiterbildung der Hochschullehrer der Fachgebiete. Als Teil des „Deutschen Bibliotheksverbandes“ und der „Deutschen Gesellschaft für Informationswissenschaft und –praxis“ (DGI) macht sie Lobbyarbeit für die Ausbildung von „*information professionals*“ in Deutschland.

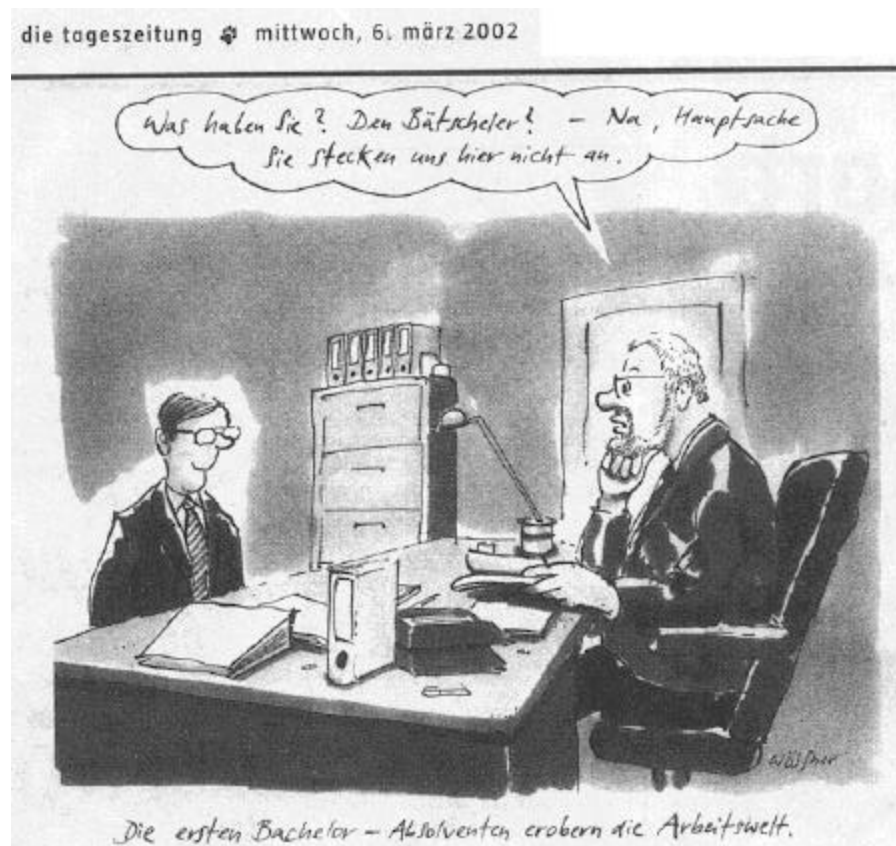
Potsdam, 21. September 2001

### Tendenzen in den Ausbildungsstätten: Neue Namen, Bachelor- und Master-Studiengänge

Neben einer Reihe von personellen Veränderungen (bedauernden Todesfällen wie Harald Millionig oder Regine Teich aber auch Neuberufungen) konnten im Berichtszeitraum etliche institutionelle Neuerungen verzeichnet werden. Es besteht wegen des empfundenen „Paradigmenwechsels“ offensichtlich eine ähnliche Tendenz wie vor Jahren in den Vereinigten Staaten, den Fachbereichen und Studiengängen neue Namen zu geben. Allen voran die neuen Bezeichnungen ganzer Hochschulen wie die Hochschule der Medien – Fachhochschule Stuttgart oder die Hochschule für angewandte Wissenschaften Hamburg (ex-FH). Am Fachbereich „Informations- und Wissensmanagement“ der Fachhochschule Darmstadt wird in Zukunft die Ausbildung der Frankfurter Bibliotheksschule mit dem Abschluss „Diplom-Informationswirt“ fortgesetzt. Dieser Titel wurde schon vor Jahren von der Fachhochschule Köln eingeführt, deren Fachbereich sich umbenannte in „Informationswissenschaft“, ähnlich wie kurze Zeit später der Fachbereich „A-B-D“ der Fachhochschule Potsdam in „Informationswissenschaften“ umgetauft wird und der Leipziger Studiengang nunmehr „Bibliotheks- und Informationswissenschaft“ heißt.

Neue Studiengänge werden entwickelt, bzw. nehmen ihren Betrieb auf: neben der verbreiteten Tendenz Dokumentare jetzt Informationswirte zu nennen, werden jetzt Informationsdesigner, Online Redakteure oder „Bachelor“ und „Master of Information and Communication“ ausgebildet. Wichtig ist dabei zu betonen, dass selbst der ehrwürdige Titel „Diplom Bibliothekar“ zunehmend durch „Diplom Informationswirt“ ersetzt wird.

Noch teilweise recht unterschiedliche (meist 3-jährige) Bachelor-Studiengänge werden nach den Reformen des Hochschulwesens nunmehr in Stuttgart, Köln und Hannover angeboten (neben den informationswissenschaftlichen, universitären Bachelor-Angeboten in Konstanz, Düsseldorf und Hildesheim). Die Master-Studiengänge der FH Köln und der FH Stuttgart sind ebenfalls angelaufen und ergänzen auch hier die neu angebotenen universitären Master in Berlin (HU), Konstanz und Hildesheim. Wie sich die neuen Abschlüsse auf dem Arbeitsmarkt etablieren werden, bleibt abzuwarten (vgl. Cartoon aus der TAZ vom 6.2.2002). Der Markt der Hochschulausbildung wird zunehmend auch im Feld des Bibliotheks- und Informationswesens offener und unübersichtlicher, so dass wir sehr gespannt sein können auf die im Erscheinen befindliche neue Ausgabe des „Gaus“ (Gaus, Wilhelm: *Berufe im Archiv-, Bibliotheks-, Informations- und Dokumentationswesen: ein Wegweiser zur Ausbildung*. - 5.Aufl. - Berlin: Springer, 2002).



Cartoon aus der TAZ vom 6. März 2002: Die ersten Bachelor-Absolventen erobern den Arbeitsmarkt: „Was haben Sie? Den Bättscheler? –Na, Haupt sache Sie stecken uns hier nicht an.“

### Weitere Aktivitäten der KIBA

Im Zusammenhang mit dieser Öffnung des Ausbildungsmarktes für die neuen international kompatiblen Abschlüsse des Bachelor und Master für Fachhochschulen und Universitäten gleichermaßen (gemäß Neufassung des Hochschulrahmengesetzes (HRG) von 1998 und verschiedener Beschlüsse von HRK und KMK) sah sich die KIBA veranlasst, in Zusammenarbeit mit dem Hochschullehrerbund (hfb) bei der Politik zu intervenieren, da einzelne Innenministerien z.B. in NRW die vom HRG geforderte Gleichbehandlung von FH- und Uni-Abschlüssen ablehnen und dem FH Master den Zugang zum Höheren Dienst verweigern

wollen, was für die Ausbildung zum Höheren Dienst im Bibliothekswesen katastrophale Folgen haben würde. Die FH Köln führte hierzu eine Unterschriftenaktion durch.

Am anderen Ende bzw. am Anfang des Ausbildungs-Curriculums steht bekanntlich die Studienwahl, zu der die Materialien der Bundesanstalt für Arbeit Entscheidungshilfe liefern. Die KIBA hatte Ende 2001 Gelegenheit bei der Konzeption der neuen Berufsfindungsfilme „Diplom-Informationswirt/Diplom-Dokumentar“ und „Diplom-Bibliothekar“ mitzuwirken. Dem Wunsch, zukunftsorientierte Berufsbilder in den Filmen zu vermitteln, konnte von der Nürnberger Bundesanstalt aber leider nicht entsprochen werden, da man sich nicht in der Lage sah, den Interventionen der Berufsverbände (nicht nur der KIBA) Glauben zu schenken, dass sich das Berufsfeld IuD geändert hätte. O-Ton einer Nürnberger Beamtin: „Wir können nur die Realität abbilden – nicht in die Zukunft schauen.“ Die Entgegnung, dass wir jetzt Studienanfänger brauchen, die fitt sind für die Anforderungen in 5 Jahren und nicht solche, die gerne lesen, mochte man in Nürnberg nicht hören.

Schließlich versuchte sich die KIBA tatsächlich als Konsortium und führte Verhandlungen mit Informationsanbietern und Dienstleistern der Branche in der Hoffnung, für die deutschen informationswissenschaftlichen Ausbildungsstätten das eine oder andere Werkzeug, das in der Lehre vorgestellt und analysiert werden soll, bundesweit zu günstigeren Konditionen zu erhalten. Leider erscheint aber dieses Modell, in die zukünftigen Nutzer von Informationsdienstleistungen auf breiterer Basis zu investieren, in Deutschland aber noch nicht sehr viel Akzeptanz zu finden. Die wenigen Angebote, die tatsächlich realisiert werden konnten, waren schließlich nicht wirklich attraktiv, weil sie lediglich als Mengenrabatt kalkuliert wurden und nicht als Relationship-Marketing und prospektive Kundenbindung.

Prof. Dr. Hans-Christoph Hobohm  
Vors. Sektion 7 / KIBA